

Gedanken zu Eva-Maria Gassmann: Gestohlene Zuckerwürfel

Als ich mit dem Lesen begann, wurde ich von mehreren Déjà-vus überwältigt. Eine Therapieeinrichtung wird vorgestellt. Bis ins Detail ähnelt sie jener, der ich einst – wie Juri – als therapeutischer Leiter vorstand. Dort lebten Kinder mit schwersten Störungen, sie wurden psychoanalytisch behandelt wie etwa der neunjährige Tim, der keinen Kontakt aufnehmen kann, weil er als Kleinkind vernachlässigt und misshandelt wurde. Die Beziehungs- und Bindungsarbeit im Therapiezentrum Osterhof wurde von 23 Erzieherinnen, die mit den Kindern in Gruppen lebten, aufrechterhalten und gefördert.

Ich finde es bewundernswert, wie sorgfältig und fachlich überzeugend die Autorin die komplexen psychodynamischen Vorgänge versteht und immer in einer gut verstehbaren Sprache erläutert. René Spitz spricht von 18 Monaten, in denen der Bauplan und die ersten Fundamente der individuellen Persönlichkeit in ihrer Einmaligkeit niedergelegt werden. In diesem Alter beginne der werdende Mensch mit sich selbst Bekanntschaft zu machen, setze sich neugierig und aktiv mit der Umwelt in Beziehung. Spitz hatte deprivierte Kinder aus Säuglingsheimen untersucht und war zu erschütternden Ergebnissen gekommen. Er stellte fest, dass Kinder, die keine Gegenseitigkeitsbeziehungen, Liebe und Frustration erleben, sich zu seelisch schwer geschädigten, delinquenten, asozialen Individuen entwickeln – so sie überhaupt am Leben bleiben.

Misshandlung und Vernachlässigung führen dazu, dass diese Kinder voll Verzweiflung und Wut sind. Sie lassen den Opferstatus hinter sich und werden zu Tätern. Kai von Klitzing, der ein Nachwort zu diesem Buch verfasst hat, schreibt hierzu: »Die Wiederholung von Destruktion und Ausstoßung wird zum Muster. Die Kinder nehmen den Zustand von Vernachlässigung und Trennung quasi in sich hinein und versuchen ihn zu bewältigen, indem sie ihn von sich aus *aktiv* wiederholen (S. 27).« In den neuen Umfeldern, in die sie gebracht werden, zeigen sie ein extrem destruktives Verhalten und attackieren Bezugs und Betreuungspersonen. René A. Spitz hat einmal gesagt: »In der Kindheit wurden sie um die Liebe betrogen – wenn sie erwachsen, bleibt ihnen nur der Hass« (S. 87). Am Beispiel von Tim wird im Buch der Verlauf eines psychoanalytischen Prozesses aufgezeigt mit Übertragungen und szenischem Geschehen. Der Arzt Juri leitet die Einrichtung zusammen mit Verena Liechti, der Osterhof wurde einst von Hildegard und mir geleitet. Juri ist in Russland geboren, ich in Tschechien.

Das Buch ist ein exzellentes Fachbuch, bestens geeignet, Laien und Eltern nahe zu bringen, was in einer psychoanalytischen Kinderbehandlung geschieht – und heilt.

In therapeutischen Beziehungen öffnen wir uns, daher muss in Gruppen und in bei großer Nähe in der analytischen Zusammenarbeit *auch* auf emotionale Distanz geachtet werden. Aber zwischen Verena und Juri kommt es, wie es kommen kann. Eine Liebesgeschichte entwickelt sich, die beiden schreiben sich unentwegt »Liebes-Mails« – von Klitzing meint, die Literaturgattung des Liebesbriefes werde wiederbelebt! Doch das Liebesleben der beiden ist schwierig, Juri ist verheiratet, Verena hat einen festen Freund. Beide wollen sich nicht trennen! So bleibt es eine traurig-süße, unerfüllte Liebe.

Während nach einem Unwetter Fluten die Ufer überschreiten, kommt es zum Höhepunkt auch des Begehrens und Triebgeschehens zwischen Verena und Juri, die wegen der verheerenden äußeren Umstände in einem gemeinsamen Bett schlafen müssen. Doch das lodernde Feuer rasender Erregung endet in einer flackernden, verlöschenden Kerzenflamme – Juri schläft ein, bleibt seiner Frau treu!

Noch nicht erwähnt habe ich die schöne Sprache der Autorin, wie sie etwa das Ende beschreibt.
»Weil sie nichts Genaueres zum Abschied vereinbart hatten und Juri auch kein Fest machte,
verschwand er auf eine Weise, die den Schmerz ein Loch in ihr Herz fressen ließ.«

Ich fasse zusammen: Das Buch ist ein herausragendes Sachbuch für analytische
Kinderpsychotherapie und sollte von vielen Fachleuten, aber auch Laien/Eltern gelesen werden. Es
ist aber auch ein anrührender Liebesroman. Gefallen hat mir (57 Jahre verheiratet) das Lob auf
eheliche Treue, die neues Glück nicht auf Trümmern von zerstörten Beziehungen sucht. Aber
wohin fließt die Liebe, wenn sie nicht zu ihrem Recht kommt? Das bräuchte wohl ein eigenes Buch!

Dr. Hans Hopf, Psychoanalytiker, Kinder- und Jugendlichentherapeut